



Dr. h. c. Gerhard Haas †

Zielgerichtete Persönlichkeiten, die Biologen und Naturschützer zugleich sind, erfüllen in unserer bedrängten Zeit so wichtige Aufgaben, daß ihr Ausscheiden eine große Lücke hinterläßt. Das trifft besonders für Oberstudienrat Dr. h. c. Gerhard HAAS zu, der, noch nicht 62jährig, am 29. November 1974 in Sulz am Neckar verstarb. Was er, nebenamtlich, im Raum Federsee und darüber hinaus geleistet hat, ist ungewöhnlich. Freilich bedeutete diese Tätigkeit viel Opfer, und die streßartige Belastung des Unermüdlichen war wohl mit Schuld an zwei Herzinfarkten und dem viel zu frühen Tod.

Gerhard HAAS war am 31. März 1913 in Rosenfeld Kr. Balingen (Württemberg) geboren, als Jüngster in der 7köpfigen Kinderschar des Bezirksschornsteinfegermeisters Otto HAAS. Gerhard widmete sich nach dem Abitur drei Semester den Naturwissenschaften in Tübingen, sah sich dann wegen damals sehr ungünstiger Berufsaussichten zum Überwecheln an die Pädagogische Hochschule in Eßlingen veranlaßt und weilte von April bis September 1937 an der Vogelwarte Rossitten und besonders ihrer Zweigstation Drausensee bei Elbing, wo zum Beispiel Studien über Kornweihe (Lit. 1939b, 1941b) und Karmingimpel (1939a) entstanden. Nach zwei Jahren Lehrtätigkeit in Württemberg, zuletzt in Oggelshausen am Federsee, folgte der Dienst

auf verschiedenen Kriegsschauplätzen, zuletzt als Leutnant, mit Erkrankungen und Verwundungen und schließlich mit englischer Kriegsgefangenschaft in Ostfriesland. Seit 1946 wirkte HAAS in Buchau am Federsee als Landwirtschaftslehrer (1965 Landwirtschaftsschulrat) und am Progymnasium Buchau als Gymnasialrat. Dazwischen (1958/60) war ihm eine Halbtagsbeschäftigung mit avifaunistischen Aufgaben durch die Vogelwarte Radolfzell vergönnt. Im September 1972 wurde Haas auf eigenen Wunsch an das Progymnasium in Sulz am Neckar versetzt.

Die hier zu würdigenden Verdienste liegen auf verschiedenen, sich jedoch eng berührenden Gebieten. Die Hauptsorge war die Betreuung des berühmten Naturschutzgebietes Federsee. Hier stand HAAS untersuchend, beratend, antragstellend, oft auch kämpfend in einem Gefüge verschiedener Zuständigkeiten: der Naturschutzbehörden, für die er die Aufgabe eines Sonderbeauftragten erfüllte, staatlicher und städtischer Verwaltungen, wissenschaftlicher Institute, von Vereinen wie besonders des Deutschen Bundes für Vogelschutz, und auch der Bauern, Fischer und Jäger. Es galt, in einer zunehmend schwieriger werdenden Lage das Beste zu Erhaltung und Pflege des Federsees zu erreichen. Ein wesentlicher Schritt war die Einstellung eines tüchtigen Naturschutzwarts (R. MAHR) 1958. Obwohl gerade dieses Wirken die Basis auch für die Erhaltung und Bearbeitung der Vogelwelt darstellt, sei in diesem Bericht auf die Federsee probleme nicht näher eingegangen; wohl aber auf die ornithologische Arbeit. Die Vogelwarte Radolfzell der Max-Planck-Gesellschaft (später: am Max-Planck-Institut für Verhaltensphysiologie) unterhielt von 1946 bis 1969 eine Außenstelle Federsee, der HAAS ehrenamtlich vorstand (1949a). Zusammen mit tüchtigen Helfern errichtete er 1949 im See eine Beobachtungshütte mit Turm, die Gelegenheit zu guten Beobachtungen bot. Eine übersichtliche Darstellung der Vögel des Federseegebiets nach ihrem jahreszeitlichen Vorkommen erschien 1961 in W. ZIMMERMANN'S monographischem Werk „Der Federsee“; HAAS konnte 233 Arten (mit dem anschließenden Raum noch 9 mehr) behandeln. Wir finden manches Bemerkenswerte, Brut des Großen Brachvogels, vorübergehend des Purpurreihers, Auftreten aller drei Sumpfhuhn-Arten (*Porzana parva* auch brütend) und aller vier Weihen (*Circus* sp., drei davon zeitweise brütend), reviertreues Vorkommen von Rohrschwirl und als deutscher Erstnachweis des Mariskensängers (Lit. 1957c). Brachschwalbe und Schelladler wurden als seltene Gäste photographiert (Lit. 1949b, 1956). Eine von HAAS entdeckte Merkwürdigkeit war ein „Rätselvogel“ im Banngebiet Staudacher 1950. Eingehende Beobachtung ergab, daß es sich um eine Gartengrasmücke mit völlig abnormem Gesang handelte. Parallelen in anderen Gebieten wurden gefunden, die Theorie des Zustandekommens dieser Abirrung erörtert (1951a, 1958d).

HAAS war schon früh gebeten worden, den Grundstein zu einer

neuen Landes-Avifauna zu legen. Seit der Vogelwelt Württembergs von J. W. FISCHER (1914) war so viel neuer Stoff, waren so viel neue Gesichtspunkte und auch so viel neue Beobachter hinzugewachsen, daß ein umfassendes Werk mit ökologischer Einstellung dringend geboten erschien. Auch die sich neu orientierende Vogelwarte Radolfzell erkannte an, daß für bestimmte, nach modernen Methoden arbeitende Programme eine entsprechende Basis erforderlich war. Es bestanden insofern schon Vorbereitungen, als W. BACMEISTER (1873 bis 1966), Jurist, dabei ein tätiger Beobachter mit vielen Einzelveröffentlichungen, eine reichhaltige Materialsammlung angelegt hatte, die es aufzuarbeiten galt. Da BACMEISTER selbst infolge seines Alters nicht mehr an die Fertigstellung denken konnte, entsprach er dankenswerterweise meiner Bitte, seine Unterlagen dem Staatl. Museum für Naturkunde in Stuttgart bzw. HAAS zu treuen Händen zu übergeben, sie mit dessen Material zu vereinigen und ihm die Auswertung zu überlassen. Mit der Zeit zeigte sich, daß HAAS, vom Hauptberuf abgesehen, immer wieder durch dringliche Federsee- und andere Naturschutzaufgaben beansprucht, ebenfalls von einer eigentlichen Aufarbeitung abgehalten war. Es kam hinzu, daß im Zuge der Bildung des neuen Bundesstaates Baden-Württemberg die Einbeziehung auch Badens in die neue Avifauna notwendig erschien, zumal die ökologische Palette dadurch bereichert wurde. So übergab HAAS J. HÖLZINGER seine und BACMEISTERS Stoffsammlung und die schon begonnenen Zusammenstellungen. Die jüngere Generation ist nun eifrig dabei, in Aufgabenteilung unter einer Reihe von Einzelbearbeitern diese Avifauna fertigzustellen. — Es sei hier aber nicht vergessen, daß HAAS gewisse Einzelabschnitte schon niedergelegt hat: So über das Birkhuhn (Lit. 1965), das im Land nun bis auf einen winzigen Rest am Federsee verschwunden ist; diesen Rest zu erhalten sah HAAS mit Recht als eine besonders vordringliche Aufgabe für sich und den Federsee-Naturschutzwart an. Ferner über den Uhu, der als Brutvogel in Alb und Schwarzwald auf den Nullstand gefallen war; nun kam die Art unter der nimmermüden Tätigkeit von HAAS, aber auch mit Förderung von C. KÖNIG (Staatl. Vogelschutzwarte Ludwigsburg) und mit tätiger Hilfe des Oberforstwarts KLETT und idealgesinnter Überwacher durch vorsichtig geplante Aufzuchtversuche wieder zu einigen Brutpaaren. Im Unterschied zu anderen Wiedereinbürgerungsmaßnahmen (in Bayern) legte HAAS großen Wert auf weitgehende Geheimhaltung; sicher ist es nicht zuletzt diesem auf die Öffentlichkeit verzichtenden Grundsatz zu danken, daß ein Erfolg beschert war. Natürlich kann man bei einem so gefährdeten Vogel noch nicht von einer gesicherten Rettung der Art im Land sprechen (1955, 1970). — Im Zusammenhang mit diesen Arbeiten wurde HAAS zu einer Albhöhle geführt, in der eine Menge großer Vogelknochen lag. Er sprach sie richtig als solche des Gänsegeiers an, eine für die Kenntnis eines vergangenen Avifaunenbildes höchst bemerkenswerte Entdeckung, die ich (1955, 1964)

auswertete. — Schließlich erfuhr der Kolkrabe durch HAAS eine nähere Bearbeitung (1963, 1966). Dies ist eine Art, die in unserem Land nach langdauerndem Rückgang bis zum Verschwinden sich wieder leicht erholen konnte.

Für besonders wertvoll halte ich die Arbeiten von HAAS am Weißstorch. Er beteiligte sich an den Bestandsaufnahmen; vor allem aber stellte er Planbeobachtungen etho-ökologischer Art an, vielfach an bekannten (beringten) Individuen und mit Belegphotos. Die Befunde ergänzen in bedeutsamer Weise meine entsprechenden Ergebnisse zum Beispiel über die Jungenaufzucht (Z. Morph. Ökol. d. Tiere 40, 1943: 181—237), Nesterwerb und Nestbesitz (Z. Tierpsych. 6, 1944: 1—25) und Kronismus (Vogelwarte 19, 1957: 1—15). Diese Beobachtungen, an denen auch Familienglieder, ferner R. MAHR, H. WILLBOLD und andere beteiligt waren, helfen den ethologischen Spielraum auszuloten, der populationsdynamisch wichtige Anpassungen erlaubt und begrenzt. In diesem Zusammenhang sah sich HAAS zu neuen Begriffsbestimmungen veranlaßt: Er unterscheidet Geburtsnest und Wohnnest; in diesem findet die Niederlassung (nicht immer schon Brut) statt. Das als erstes bekanntgewordene Wohnnest heißt Erstnest (Erst-Wohnnest), das weitere Zweitnest usw. Auch Adoption wird definiert: Eingesetzte oder zufliegende Junge werden vom fremden Eltern angenommen; Kindes-(Gelege-)Annahme durch Eintreten einer Ersatzmutter an die Seite des erhalten gebliebenen Vaters ist etwas anderes (1963b).

Da die diesbezüglichen Veröffentlichungen von HAAS vielen nicht zugänglich sind, scheint es geboten, in Kurzform vier Beispiele herauszuheben: (1) Ein dreijähriger Störenfried belästige, wie es oft vorkommt, ein Brutpaar in A, ebenso aber 1,5 km entfernt in S ein im Wartestand befindliches ♀ („Pertinax“). Die naheliegende Deutung, daß ein noch nicht vollreifes ♂ sich nicht wirklich für eine Partnerin, sondern nur für ein Nest interessierte, erwies sich als falsch, weil der Dreijährige sich dann 14 km weit in Richtung Geburtsnest wandte und 4 km von diesem in I sich sofort mit einem wartenden ♀ gesellte und erfolgreich brütete (1955 c, 1963 b). — (2) Neue Hinweise auf das Streben der ♂ nach Territorialweite, das sich erst allmählich abschwächt oder schwindet. Das ♂ eines in A eingekämpften Paares kontrollierte auch das 1,5 km entfernte Nest S mit Pertinax (siehe oben), kopulierte aber, soweit beobachtet, nur mit dem ♀ in A (Bruterfolg). Wenn die Frau von A den Mann auf seinen Flügen zum Wechselnest S begleitete, machte sie an der Territorialgrenze halt. Als sich zu Pertinax in S ein fremdes ♂ gesellte, fand offenbar ein harter Entscheidungskampf statt mit dem Ergebnis, daß die Besuche aus A aufhörten und allenfalls noch kleine Geplänkel an den Reviergrenzen stattfanden (1955). — (3) Ein vierjähriges ♂ bezog ein Erstnest in U (mit Bruterfolg) und kehrte auch fünfjährig dorthin zurück, pendelte aber jetzt zu einem weiteren, 9 km entfernten Nest in O, wo ein neunjähriges ♀ wartete. Schließlich nahm das ♂ unter Preisgabe des ♀ in U das Nest in O als Zweitnest in Anspruch. Es kam hier zu Gelege und Brut, wobei die geringe Beteiligung des ♂ auffiel. Schließlich blieb das ♀ allein. Die 1 bis 3 Tage alten Jungen wurden ein

Opfer des kalten Regenwetters. Das ♂ hatte sich schon vorher wieder nach U gewandt und den dortigen Rivalen aus dem Feld geschlagen; es beteiligte sich an der Aufzucht des (wahrscheinlich nicht von ihm gezeugten) Dreiergehecks. Also Rückkehr zu einem Erstnest trotz vorausgehender Bindung an ein Zweitnest! (1963 b, 1964 a). — (4) Das soeben als verlassen erwähnte ♀ in O kehrte auch zehnjährig nun zum 6. Mal in sein Nest O zurück, pendelte aber zwischen diesem und dem 3 km entfernten Nest in B, wo es zu einem Dreiergelege kam. Als eine neue Ankunftsstelle ein neues ♀ brachte, wurde diesem in B sogleich Platz gemacht. Das neue ♀ trat voll in die Pflichten der zweiten Mutter ein und legte noch 2 Eier dazu. Ergebnis: Zwei große Junge aus dem Erstgelege und ein Benjamin als Nachzügler; er ging wenige Tage alt zugrunde. Das ausgeschiedene ♀ war auf sein jahrelang bewohntes Erstnest zurückgekehrt und legte dort noch 1 Ei nach. Insgesamt konnte Haas 5 Fälle einer bedeutenden Alterslücke im Geheck beschreiben, teils Nachweis eines Mutterwechsels, teils Verdacht darauf (1963 b, 1966 c). — Weitere Merkwürdigkeiten betrafen Todesfälle von Jungstörchen durch Einkeilen eines Gewölles in die Unterkieferäste (1967) und durch angeborene Osteoporose (1969).

Die ornithologische Arbeit von HAAS trat auch nach außen in Erscheinung, bei Vorträgen da und dort, bei den Pfingsttagungen des Bundes für Vogelschutz in Buchau, bei ungezählten Führungen, so auch vor Kursteilnehmern der biologischen Institute in Tübingen, die in Buchau eine Außenstelle fanden, und nicht zuletzt im Federseemuseum. Es wurde von dem Buchauer „Verein für Altertumskunde und Heimatpflege mit Federseemuseum“ getragen, mußte aus Platzgründen lange brachliegen, erhob sich aber 1969 in einem sehr modernen Neubau als Zweig der Staatl. Museen in Stuttgart. Es gab auch entsprechende Zeichen der Anerkennung: Die Mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultät der Universität Tübingen beschloß am 9. Dezember 1965, HAAS in Würdigung seiner wissenschaftlichen Leistung mit dem Ehrendoktor auszuzeichnen; die Verleihung erfolgte am 11. Mai 1966.

Wer im Naturschutz wirklich etwas leistet, steht auf einem Kampfposten und wird nicht überall als Freund begrüßt. Wenn Gefahr im Verzug war, scheute sich HAAS durchaus nicht, seine Auffassung mit Nachdruck zu begründen. Dem ehrlich Kämpfenden ging es dann nicht so um Diplomatie als um Klarheit. Aber gerade dieses Eintreten machte ihn zu einem geachteten Mitstreiter im Naturschutz, und unter den Gesinnungsgenossen wurden viele seine persönlichen Freunde, darunter hervorragende Fachleute wie etwa Landforstmeister Richard LOHRMANN und Oberforststrat Walter EBERT — dieser um den Schutz des Auerhuhns ebenso bemüht wie HAAS um den des Birkwildes. Die Verbindung mit ornithologischen Gästen aus vielen Ländern und ebenso, durch den Hauptberuf, mit jungen Menschen und mit der bäuerlichen Bevölkerung ließ ihn viel erfahren und bot ihm gleichzeitig wertvolle Gelegenheit zu erziehendem Wirken.

Nicht vergessen sei Persönliches: Waren HAAS bei seiner Tätigkeit

Sorgen genug beschert, so durfte er sich in anderer Hinsicht vom Glück besonders begünstigt fühlen: Seine Frau Hulda geb. WURSTER aus Korntal, Lehrerin und den Aufgaben des Mannes eng verbunden, war ihm die richtige Lebensgefährtin, und er durfte auch in den vier Söhnen und vier Töchtern Gleichgesinnte heranwachsen sehen. Sie waren schon in den Kinderjahren eifrige Helfer des Vaters, und sie teilten auch als Erwachsene seine Interessen. Mehrere von ihnen waren zeitweise auf großen Reisen, verschiedene Erdteile erkundend.

Ein Leben für Naturkunde und Naturschutz endete zu früh. Wer wird das Werk fortsetzen?

Veröffentlichungen von Gerhard Haas

- 1934 Neugieriges Mauswiesel. Aus d. Heimat 47: 285—286.
- 1935 a) Über starke Rebhuhnlege. Ibid. 48: 148—149. — b) Zur Invasion des Fichtenkreuzschnabels 1935. Beobachtungen in Württemberg. Mitt. Vogelwelt 34: 91—92. — c) Schleiereulen auf Wanderschaft. Ibid. 34: 10—11. — d) Bindenkreuzschnäbel in Württemberg. Ibid. 34: 94—95. — e) Angriffslustiger Mäusebussard. Ibid. 34: 93.
- 1936 Zur Brutbiologie des Turmfalken. Ibid. 35: 81—99.
- 1939 a) Beiträge zum Vorkommen und zur Fortpflanzungsbiologie des Karmingimpels am Drausensee. Beitr. FortPflBiol. Vögel 15: 52—62. — b) Zur Brutbiologie der Kornweihe. Ibid. 15: 137—146.
- 1940 Gepaarte Erdkröten. Aus d. Heimat 53: 41—42.
- 1941 a) Kornweihe auf Vogeljagd. Deutsche Vogelwelt 66: 139. — b) Vom Brutleben der Kornweihe. Aus d. Heimat 54: 97—101.
- 1942 a) Vom Raubwürger. Beitr. FortPflBiol. Vögel 18: 145. — b) Paarung bei der Rohrweihe. Ibid. 18: 73.
- 1943 a) Wanderfalk schlägt Ringfasan. Deutsche Vogelwelt 68: 89. — b) Zur Brutbiologie der Zaunammer. Beitr. FortPflBiol. Vögel 19: 43—46. — c) Beiträge zur Ernährung des Uhus am Horst in Württemberg. Ibid. 19: 137—139.
- 1949 a) Außenstation Federsee der Vogelwarte Radolfzell (vormals Vogelwarte Rossitten). Vogelwarte 15: 111—112. — b) Zum Vorkommen der Brachschwalbe (*Glareola pratincola* L.) in Deutschland. Vogelwelt 70: 161—162. — c) (mit H. SCHWENKEL) Das Naturschutzgebiet Federsee. Veröff. Württbg. Landesst. Natursch. 18: 113—144.
- 1951 a) (mit E. SCHÜZ) Der Rätselvogel von Buchau am Federsee. Aus d. Heimat 59: 307—311. — b) Zur Frage der Winterplatztreue der Waldohreule. Columba 3: 16—20.
- 1952 Ein Schlangenadler, *Circaetus gallicus* (Gm.), im württembergischen Schwarzwald. Orn. Mitt. 4: 282.
- 1954 Ergebnisse der Beringung von Rohrweihen (*Circus aeruginosus*). Vogelwarte 17: 18—29.
- 1955 a) (mit E. SCHÜZ) Kann die Beutelmeise (*Remiz pendulinus*) auch Zugvogel sein? Vogelwarte 18: 26—27. — b) (mit R. KUHKE) Über das Vorkommen des Uhus in Baden-Württemberg und im übrigen Deutschland. Veröff. Landesst. Naturschutz Baden-Württbg. 23: 149 bis 152. — c) Über Storchenkämpfe, ihre Deutung und Bedeutung nach Beispielen 1955 am Federsee. Aus d. Heimat 63: 212—218.

- 1956 Vorkommen und Verhalten des Schelladlers (*Aquila clanga*) in Württemberg. Vogelwelt 77: 22—24.
- 1957 a) Sturmmöwe (*Larus canus* L.) brütet auf dem Federsee. Orn. Mitt. 9: 7—9. — b) (mit Baron GEYR VON SCHWEPPENBURG) Über Geselligkeit von Weißen (*Circus*) auf dem Zug und am Schlafplatz. Vogelwarte 19: 53—55. — c) Tamariskensänger (*Luscinia melanopogon*) am Federsee. J. Orn. 98: 472—473.
- 1958 a) Die Vogelwelt der Schwäbischen Alb. In: G. WAGNER: Die Schwäbische Alb, ihr Werden und Wesen. S. 57—59. Essen. — b) (mit H. STADLER) Das Lied des Tamariskensängers (*Luscinia melanopogon* Temm.). Anz. orn. Ges. Bayern 5: 126—137. — c) Teichschildkröten, *Emys orbicularis* (L.), im Federseeried. Aus d. Heimat 66: 190 bis 191. — d) (mit E. SCHÜZ) Vom Rätselvogel in der Senne (Nachschrift zu W. VAUPEL). Orn. Mitt. 10: 95.
- 1961 a) Die Vögel des Federseegebiets nach ihrem jahreszeitlichen Vorkommen. In: W. ZIMMERMANN: Der Federsee: 101—143. Stuttgart (Die Natur- und Landschaftsschutzgebiete Baden-Württembergs Bd. 2). — b) Federsee-Jahresbericht 1960. Anz. orn. Ges. Bayern 6: 157—161. — c) Federseewels verschlingt eine erwachsene Lachmöwe. D. Natur 69: 5—7.
- 1963 a) Der Kolkrabe wieder Brutvogel in Baden-Württemberg. Naturschutz i. Oberschwaben 4: 20—21. — b) Nestwechsel, Gelege-Übernahme, Zusatz- und Nachgelege bei weiblichen Weißstörchen. Vogelwarte 22: 100—109.
- 1964 a) Horst- und Partnerwechsel eines männlichen Weißstorchs innerhalb einer Brutzeit. Jh. Ver. vaterl. Naturkde. Württbg. 118/119: 382 bis 385. — b) (mit E. LEIBBRAND) Notizen über die Vogelwelt des Schmiechener Sees (Nachschrift). Ibid. 118/119: 380—381. — c) Fischsterben am Federsee während des strengen Winters 1962/63. Ibid. 118/119: 435—436. — d) 25 Jahre Naturschutzgebiet Federsee. Schwäb. Heimat 15: 42—58.
- 1965 a) Vorkommen und Ökologie des Birkhuhns in Baden-Württemberg. Jh. Ver. vaterl. Naturkde. Württbg. 120: 232—245. — b) (mit W. HAAS) Schwere Erkrankung eines Weißstorchs durch Behinderung der Gewöllabgabe. Ibid. 120: 292—295. — c) Wiederfund einer Teichschildkröte (*Emys orbicularis*) im Naturschutzgebiet Federsee nach 10 Jahren. Ibid. 120: 297.
- 1966 a) Das Naturschutzgebiet Federsee als Vogelparadies. Jh. DBV 1966: 29—30. — b) Der Kolkrabe (*Corvus corax*) in Baden-Württemberg und seine ökologischen Beziehungen. Jh. Ver. vaterl. Naturkde. Württbg. 121: 247—253. — c) Jungenverluste bei Weißstorch-Geheken mit zweierlei Altersgruppen. Vogelwarte 23: 300—305.
- 1967 Festhaftende Speiballen in den Unterschnäbeln junger Weißstörche (*Ciconia ciconia*). Vogelwelt 88: 19—21.
- 1969 (mit K. LOEFFLER) Juvenile Osteoporose bei einem jungen Weißstorch. Kleintierpraxis 14: 51—56.
- 1970 a) Zur Wiedereinbürgerung des Uhus (*Bubo bubo*) in Baden-Württemberg. Jh. Ges. Naturkde. Württbg. 125: 256—275. — b) Naturschutzprobleme in Oberschwaben. Naturschutz u. Landschaftspf. Baden-Württbg. 38: 245—250.